

Moderne Melodien

Linzer Konzertverein spielt Werke des 20. Jahrhunderts

Mit einem zeitgemäßen Programm wird der Linzer Konzertverein bei seinem Auftritt am Mittwoch, 24. März, seiner vornehmen Aufgabe der Jugendförderung wieder einmal gerecht.

Diesmal ist es die 16jährige Pianistin Yvonne Brugger. Die gebürtige Bad Ischlerin, Jahrgang 1982, debütierte im zarten Alter von zwölf Jahren im Wiener Konzerthaus als Solistin des Lehár-Orchesters. Beim Wettbewerb *Prima la musica* errang sie einen ersten Preis, ihr bevorzugtes Konzertprogramm umfasst Werke von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart.

Für ihren Auftritt im Großen Saal

des Brucknerhauses wählte sie allerdings das Concertino für Klavier und Orchester von Arthur Honegger. Schon im ersten Satz des 1924 entstandenen Werkes sind Elemente des Jazz überzeugend in das musikalische Geschehen einbezogen. Das Hauptthema des Finales weist Bluescharakter auf.

Eingeleitet wird das Konzert, das Robert Habenschuss leitet, mit der *Simple Sinfony*, op. 4, von Benjamin Britten. Es handelt sich dabei um ein 1934 entstandenes Werk der fröhlichen Art.

Leonard Bernstein ist auch ein Fast-noch-Zeitgenosse. Oft gespielt und immer wieder gerne gehört: die Overtüre zu dem

erfolgreichen Musical „Candide“. Nur beim oberflächlichen Zuhören scheint die Musik problemlos dahinzufließen. Hinter der glänzenden Oberfläche aber wird Bernsteins Meisterschaft im Aufzeigen der seelischen Nöte und Probleme seiner Protagonisten hör- und spürbar.

Als Hauptwerk des Abends erklingt die Sinfonie Nr. 3, c-Moll, von Camille Saint-Saëns, die sogenannte „Orgelsinfonie“. Saint-Saëns galt als Wegbereiter der modernen französischen Sinfonie. Er starb 1921, mit Ehrungen überhäuft, in Algerien. Seine Sinfonie Nr. 3, op. 78, verbindet die Form klassischer Sinfonik mit Themen-



Die junge Pianistin Yvonne Brugger.
Foto: Stadler

metamorphosen im Sinne von Franz Liszt. Die Orgel des Brucknerhauses wird von August Humer gespielt.

OÖN N.71
v. 26.3.1999

9

MUSIK: *Konzertverein
im Brucknerhaus*

Gratulation zu dieser Auswahl

VON GERHARD RITSCHEL

Linz hat ein konservatives Publikum. Das mußte auch der Konzertverein erfahren, der auf das Programm seines Konzertes am Mittwoch im Brucknerhaus ausschließlich Komponisten des 20. Jahrhunderts setzte. Der Besuch war nicht schlecht, aber deutlich unter den zuletzt gewohnten Marken. Dennoch ist dem heimischen Traditionsensemble zu dieser Werkfolge zu gratulieren, einerseits weil es besonders schöne Beispiele aus jenem Jahrhundert waren, das demnächst das vorige sein wird, zum anderen, weil die Musiker am Schwierigkeitsgrad, vor allem was die rhythmische Präzision etwa in Britzens „Simple Symphony“ oder in Bernsteins „Candide“-Ouverture anbelangt, geradezu über sich hinauswuchsen. Robert Habenschuss, der wie gewohnt auswendig dirigierte, gestaltete auch die „Orgelsinfonie“ von Camille Saint-Saens sehr anspruchsvoll, besonders schön ließ er die weitgeschwungenen, kantabel empfundenen Melodien des Adagio ausschwingen. Der Tradition entsprechend verhalf der Konzertverein einer jungen Begabung zur Ablegung einer Talentprobe, in der sich Yvonne Brugger als Solistin in Arthur Honeggers „Concertino für Klavier und Orchester“ (und ebenso in einer Zugabe desselben Komponisten) mit musikalischem Geschick bewährte.